

FINDE DEINEN TRAUMJOB IM NORDEN

KÜSTENFISCHER.DE



MOBA FENSTER +
TÜREN GMBH

**Bauleiter (m/w/d)
- Fenster, Türen &
Fassadenbau - Ob-
jektgeschäft Nord-
deutschland**

Vollzeit
Lübeck

Hansestadt Lübeck

**Ausbildung im Beruf
„Erzieher:in in der
praxisintegrierten
Form“**

Vollzeit
Lübeck

Musikhochschule
Lübeck

**Assistenz des
Präsidiums (m/w/d)
E 8 TV-L**

Vollzeit
Lübeck

Pinguin Apotheke
Jörg Ortmann E.K.

Bote (m/w/d)

Teilzeit
Lübeck

Stadt Bad Segeberg

**Digitalisierungs-
beauftragte*r
(m/w/d)**

Vollzeit
Bad Segeberg

Amt Leezen

**Bauingenieur/in
(m/w/d)**

Vollzeit
Leezen

SI Vacuum
GmbH & Co. KG

**Monteur /
Fachbauleiter
(m/w/d)**

Vollzeit
Ratzeburg

**7.147 Stellen
und 6.629
Arbeitgeber
warten auf
Dich.**



Vergessene Gräber: Was unter der Marienkirche verborgen ist

Im Zuge der Sanierung stoßen Forscher auf Gräfte mächtiger Kaufleute – Archäologe spricht von „Jahrhundertgrabung“.

LÜBECK. Gerade wurde in St. Marien Weihnachten gefeiert – trotz Grabungsarbeiten. Doch 2026 wird es anders sein. „Wir sammeln schon Ideen, wo wir an Heiligabend hingehen können“, sagt Pastor Robert Pfeifer. „In die Katharinenkirche vielleicht? Die Lübecker würden sich jedenfalls ziemlich freuen.“

Diese Überlegungen sind notwendig, weil die Marienkirche saniert wird. Dafür muss sie ab Oktober 2026 eine Zeit lang komplett geschlossen werden. Unter anderem werden die Fenster instand gesetzt, die wird Malerei restauriert, und außerdem bekommt die Kirche unter ihren 3000 Quadratmetern Fläche eine Fußbodenheizung.

Das Problem: Es gibt keine Horizontalsperre in der Kirche. Es fehlt also die Abdichtung im Mauerwerk, die das Aufsteigen von Feuchtigkeit stoppt. „Wenn die Feuchtigkeit verdunstet, steigt sie hoch, mit ihr Salze, die das historische Mauerwerk zerstören“, erklärt Pfeifer. Die alte Heizung von St. Marien ist schon seit Längerem defekt. Dadurch kann die Kirche nicht mehr ausreichend temperiert werden.

Die Herausforderung: Bevor die neue Heizung eingebaut werden kann, muss zuerst der Boden untersucht werden. Denn für die neue Anlage müssen auch Wärmestationen installiert werden – und zwar dort, wo besonders viele Relikte verborgen liegen. Immerhin wird hier nicht nur eine der größten Kirchen Deutschlands saniert, sondern auch ein Unesco-Welterbe.

Zu den Verantwortlichen gehört Archäologe André Dubisch. Für ihn und das Grabungsteam ist jeder Tag etwas Besonderes. „Das ist eine Jahrhundertgrabung für Lübeck“, sagt Dubisch freudig. „Sehr bedeutend.“

Besonders faszinierend für ihn: Das Team hat Gräfte aus dem 17. Jahrhundert entdeckt. „Im Grunde ist es ein riesengroßer Friedhof, auf dem wir hier stehen“, sagt Dubisch. „St. Marien



Bei den Ausgrabungen in der Lübecker Marienkirche ist auch Mia Klein dabei, sie macht ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Jugendbauhütte. Hier kniet sie an einer Gräfte aus dem 17. Jahrhundert.
Foto: Antje Brüggerhoff

war die Kirche der Hansekaufleute. Sie wollten sich mit ihren Familien möglichst nah am Altar bestatten lassen. Sie hatten Macht und Geld, und das werden wir wohl auch an den Gräften erkennen können.“

Erstmals besteht jetzt die Möglichkeit, diese Gräfte anzusehen, dokumentiert sind sie nicht, auch das nimmt das Team jetzt vor. „Die meisten Gräfte sind im Zweiten Weltkrieg beschädigt worden. Einige Stellen im Boden hat man einfach mit Sand aufgeschüttet.“ Auch für das Grabungsteam ist es also eine Überraschung, wo was in welchem Zustand zu finden ist. „Außerdem ist St. Marien der wichtigste Punkt der Stadtgeschichte und der höchste Punkt der Altstadtinsel“, sagt Pastor Pfeifer. „Wir rechnen damit, etwas aus der Zeit der Stadtbesiedlung zu finden – unglaublich spannend.“

Trotz der Beschädigungen ist einiges an den Gräften erkennbar: Bibelverse, Fresken, Putten, andere Malereien. Nicht nur anhand der Gestaltungen gehen Experten davon aus, dass die

Gräfte aus dem 17. Jahrhundert stammen, sondern auch anhand der Backsteinhöhe. „Und hier“, sagt Dubisch und zeigt auf einen Backstein, „ist sogar noch der Produktionsstempel von der St. Petri Ziegelei zu sehen, ein Schlüssel.“ Noch ein Indiz fürs 17. Jahrhundert.

Die ersten vier von 15 Löchern sind in dieser ersten Grabungskampagne, die bis April läuft, bereits aufgemacht worden. Dabei wird entschieden: Können die Anlagen für die Heizung hier gebaut werden? Müssen sie leicht versetzt werden? Wird eine Gräfte möglicherweise sogar abgebaut werden? „Das müssen wir von Fall zu Fall sehen“, sagt Dubisch. „Wichtig ist, dass wir vorsichtig, respekt- und pietätvoll damit umgehen.“ Zumal es auch passieren könnte, dass das Grabungsteam auf geschlossene Gräber stößt.

Damit alles korrekt läuft, ist ein großes Team aus verschiedenen Bereichen an den Grabungen beteiligt. Neben der Kirchenbauhütte Lübeck-Lauenburg sind Gräftexperten, Techniker, Materialforscher und auch andere

Fachleute dabei.

Liane Kreuzer ist die Leiterin der Bauabteilung des Kirchenkreises, sie steuert auch das Großprojekt. „Arbeiten in so einem hochsensiblen Denkmal, da geht man schon mit Respekt heran“, sagt sie. „Wenn ich sehe, wie viel Handwerk hier drin steckt, wie viel Arbeit, Leistung und Gestaltungswillen, da hat man Ehrfurcht. Wir sind nur ein kleiner Teil einer langen Geschichte, das ist spannend.“

Die Arbeit muss sehr sensibel vorgenommen werden, sagt auch Pfeifer. „Wenn wir hier sehen, unter welchen Bedingungen und unter welcher Zeitnot die Kirche nach dem Krieg wieder aufgebaut worden ist, da haben wir großen Respekt vor der Generation.“ Auf der anderen Seite, sagt Kreuzer, ist die Kirche auch kein Museum. „Sie muss benutzbar bleiben.“

Und das wird sie – hoffen alle – dank dieses Großprojektes, für das insgesamt rund 28 Millionen Euro veranschlagt worden sind. Der Bund hat 14 Millionen Euro zugesagt. **ABF**

Behaimring: Neue Details über Silvester-Randalierer

Ermittler können Tatverdächtigen einzelne Angriffe zuordnen – Erstes Urteil ist gefällt, die Berufung läuft.

LÜBECK. Wer waren die Unruhestifter, die am vergangenen Silvesterabend am Behaimring in Lübeck-Eichholz für Krawalle gesorgt haben? Und was genau ist bei den Ausschreitungen geschehen? Mit diesen Fragen haben sich die Lübecker Polizei und die Staatsanwaltschaft in den vergangenen Monaten ausgiebig beschäftigt. Sieben Tatverdächtige wurden ermittelt, bei den Gerichten sind mehrere Verfahren anhängig.

Sie haben brennende Barrikaden errichtet, Böller und Raketen auf Polizisten und Nachbarn geworfen und geschossen, Feuerwehrleute daran gehindert, die Brände zu löschen. Wer die Täter waren, wollen Polizei und Staatsanwaltschaft in den vergangenen Monaten ermittelt haben. Dabei konnten die Ermittler auch auf Videoaufzeichnungen der Nacht zurückgreifen. Die Polizei hatte im Frühjahr eigens ein On-



Am Neujahrstag 2025 waren die Überreste der Krawalle am Behaimring noch deutlich sichtbar.
Foto: Holger Kröger

line-Portal für entsprechende Videos eingerichtet.

Das hatte offenbar Erfolg. Bereits im Juli wurde ein 26-jähriger Lübecker verurteilt. Er soll kurz nach dem Jahreswechsel eine Rakete gezielt in Richtung der Polizeikräfte geschossen haben. Die Rakete sei in unmittelbarer Nähe der Beamten explodiert, so die Staatsanwaltschaft. Das Amtsgericht

verurteilte den Mann zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten ohne Bewährung. „Dieses Urteil ist noch nicht rechtskräftig, da der Angeklagte Berufung eingelegt hat“, erklärt Dr. Jens Buscher, Pressesprecher der Staatsanwaltschaft. Die Berufungsverhandlung findet voraussichtlich Ende Januar 2026 statt.

Anklage beim Jugendstraf-

gericht hat die Staatsanwaltschaft auch gegen einen 19-jährigen Lübecker erhoben. Er soll Teil einer Personengruppe gewesen sein, die brennende Barrikaden errichtet und Feuerwehrleute an der Ausübung ihrer Arbeit gehindert hatte. Die Akte liege nun beim Amtsgericht. Ein ähnliches Ermittlungsverfahren wurde gegen drei weitere Personen geführt. Allerdings habe der Verdacht gegen das Trio im Zuge der Ermittlungen nicht erhärtet werden können.

Bei der Lübecker Staatsanwaltschaft laufen derzeit laut Buscher noch zwei weitere Ermittlungsverfahren. Im Fokus stehen dabei ein 29-Jähriger, der zu Silvester eine Schreckschusspistole abgefeuert haben und Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte geleistet haben soll. Einem 25-jährigen Lübecker wird vorgeworfen, einen Vollstreckungsbeamten angegriffen zu haben. **OP**